

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 5

Artikel: Pädagogische Strömungen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Strömungen.

(Fortschung.)

Nie werden alle Menschen Persönlichkeiten im oben angedeuteten Sinne des Wortes sein können. Zu allen Seiten hat es Führer und Geführte gegeben. Wenn nur die Führer solche Persönlichkeiten sind, dann mögen sich die Zeitgenossen nach ihnen richten, wie die Schiffer nach der Magnetnadel. Die Massen müssen zum Leben in der und für die Gemeinschaft erzogen werden: man denke an den Heerdienst, die Stellung des Einzelnen in der modernen Arbeitsgemeinschaft und im Staate. Alle müssen sich ein- und unterordnen lernen; wer kein Ganzes sein kann, muß sich einem Ganzen dienend anschließen. Damit aber diese Ein- und Unterordnung den Einzelnen nicht drücke, muß seine Menschenwürde von dem mit ihm Verbundenem geachtet werden. Dies wird geschehen, wenn das Band der Liebe alle Glieder eines Volkes umschließt, wenn dieses Volk auf dem Boden einer sittlich-religiösen Weltanschauung steht, wenn die ethischen Forderungen durch eine Geistesgemeinschaft begründet werden, wie sie die Religion lehrt. „Nehmt die Gottheit auf in euern Willen, und sie steigt herab von ihrem Thron.“

Der Erwerb einer solchen Weltanschauung kann und muß durch die Erzieher gefördert werden. Die Mittel, deren sie sich mit Erfolg bedienen, sind neben der Leibespflege: das gute Beispiel; die Betätigung, die gute Gewohnheiten pflanzt; die Aussicht, Lob und Tadel und Strafen. Im schulpflichtigen Alter tritt der Unterricht hinzu, damit das Kind einsehen lernt, was das Gute ist, warum und wie es getan werden muß. Selbstverständlich stützt sich die Erziehung sowohl auf die angeborenen Anlagen und Fähigkeiten des Kindlings, als auch auf die Erfahrungen beziehungsweise Erinnerungsbilder, die er sich im Laufe der Entwicklung fortwährend erwirbt. Die Summe der angeborenen und erworbenen Anlagen, Fähigkeiten, Neigungen und Eigenschaften, die einem Menschen eigentümlich ist, heißt man dessen Individualität. Sie soll Ausgangs- und Stützpunkt für jede erzieherische Einwirkung sein. Mit Recht ertönt seit Jahrhunderten immer und immer wieder der Ruf: „Verüdfichtigt die Individualität des Kindes!“ Es soll geschehen, aber nicht im Sinne der Neuerer, die für die kindliche Eigenart uneingeschränkte Entwicklung fordern. Das müßte zum Subjektivismus führen. Nur diejenigen Anlagen, die die Erhaltung und Vervollkommnung des Individuum sichern, dürfen durch Übung entwickelt werden; die andern sollten infolge Nichtbetätigung absterben. Indem der Erzieher dafür sorgt, daß beides ge-

schicht, dient er dem Einzelnen und der Gemeinschaft; denn diese setzt sich ja aus Individuen zusammen. Sozialismus und Individualismus bedingen sich demnach wechselseitig, und Sozialpädagogik und Individualpädagogik müssen einander ergänzen.

Der Ruf nach „Persönlichkeitspädagogik“ klingt besonders laut über den Rhein herüber, und es fehlen ihm die leidenschaftlichen Unter- und Ober töne nicht.¹⁾ Wacum? Warum hört man ihn in der Schweiz fast gar nicht? Deutsche Schulmänner und Vaterlandsfreunde suchen die Ursache in erster Linie im Bureaucratismus, dem „entarteten Sohn des in der Gegenwart wieder machtvoll auftretenden Staatsgedankens“, wie Robert Rößmann, der Herausgeber der „Deutschen Schule“, sagt. Dr. Rudolf Schubert in Leipzig schreibt:²⁾

„Sofern Bureaucratie das System der Verwaltung bedeutet, in der eine schaffensfrohe Beamtenzahl zu wirklichem Nutz und Frommen des Volkes arbeitet und eine heilige Verantwortlichkeit vor der Geschichte fühlt, verdient sie nur Dank. Gefährlich und schädlich wird die Bureaucratie erst dann, wenn sie nicht mehr mit dem Volke fühlt und strebt, hofft und zagt, jubelt und weint, nicht mehr in der entwicklungstreichen Gegenwart steht, sondern zurückschauend ihr Tun nach absterbenden Reglementsbestimmungen richtet, nicht mehr die Verantwortung vor dem Geiste, sondern nur noch diejenige vor dem Buchstaben des Gesetzes empfindet. — Das sichtbare, sicherste Merkmal des Bureaucratismus ist die Entfernung vom Leben. Der Bureaucrat stellt das Idol der abgeschlossenen Bildung auf; durch seine Machtmittel: Revision, Prüfungen, Bensuren, Versetzungen, Berechtigungsscheine zwinge er die Jungmannschaft, ohne nach Individualität und Persönlichkeit zu fragen, in die alten, genohten Bahnen. Er verlangt in erster Linie strengste Unterordnung, Uniformität, leicht kontrollierbare Unterrichtsergebnisse, die darum gedächtnismäßig eingeprägt werden müssen, und lenksame Lehrer.“

Kein Wunder, daß sich die Jugend gegen derartige Zumutungen leidenschaftlich auflehnt. Leider richten sich aber ihre Angriffe nicht gegen die Schulbureaucratie, sondern gegen die Schule und deren Träger, die Lehrer. So ruft Walter Vielhaber in der „Jugend“:

„Ein Zuchthaus ist die Schule, kein Haus gesunder Zucht; kein Wunder, daß der Jüngling das Schinderhaus verflucht.“ (Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Ludwig Burlitt, Pflege und Entwicklung der Persönlichkeit. Voigtländer, Leipzig. — Ludwig Burlitt, Erziehung zur Mannhaftigkeit. Concordia (G. Ebdorf), Berlin. — Ludwig Burlitt, Der Deutsche und seine Schule. Wiegand u. Grieben, Berlin.

²⁾ Dr. Rud. Schubert, Bureaucratismus in der Schule. Neue Bahnen. 17. Jahrgang. 1905—06. Heft 1.

* Achtung!

Rath. Lehrer, gedenke deiner Familie und ihrer Zukunft, denke und handle sozial und solidarisch und tritt in unsere Krankenkasse. Vereinspräsidenten, tut Eure Pflicht! —